

Totenreise übers Erzgebirge

Hilfe aus Dresden für einen über 300 Jahre alten jüdischen Friedhof bei Teplice

VON TOMAS GÄRTNER

Bis Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die letzte Reise für Juden, die in Dresden starben, besonders lang. Bis 1751 war es verboten, sie innerhalb der Stadt zu beerdigen. Mühsam mussten die Leichname über den Kamm des Osterzgebirges bis ins Dorf Soborten am Fuße des Mückenberges transportiert werden. Bereits seit dem 14. Jahrhundert waren Juden hier ansässig. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts legten sie einen Friedhof an.

Der Ort in der Tschechischen Republik heißt seit 1945 Sobedruhy und ist mit seinen rund 1000 Einwohnern heute ein Stadtteil von Teplice (Teplitz). Zum ersten Mal besucht hat Rainer Thümmel

den jüdischen Friedhof dort 2007. Er bot einen traurigen Anblick. „Mitglieder der jüdischen Gemeinde Teplice haben immer wieder feststellen müssen, dass Grabsteine verschwanden oder Müll abgelagert wurde“, berichtet er. Kein Wunder, war das reichlich 3000 Quadratmeter umfassende Areal doch nach drei Seiten nahezu offen. Die alte Bruchsteinmauer war zerfallen. An einigen Stellen hatte man versucht, sie durch Betonelemente zu ersetzen. Doch auch die waren lose, zerbröckelt und sahen noch dazu hässlich aus.

Zu Besuch gekommen war Rainer Thümmel damals auch als Vorsitzender



Rainer Thümmel

des 2002 gegründeten Freundeskreises Dresdner Synagoge. Bis zu seinem Ruhestand Sachverständiger für Geläute und Turmhuhren der evangelischen sächsischen Landeskirche, leitet er den Verein seit 2005. Als er die Vertreter der Jüdischen Gemeinde in Teplice fragte, wie die Dresdner sie unterstützen könnten, antworteten die spontan: in Baufragen. Damit hat der neunköpfige Bauausschuss des Freundeskreises Erfahrung. Die Experten helfen der Dresdner Gemeinde seit Jahren bei kniffligen Reparaturen der 2001 errichteten Neuen Synagoge.

Einer der dringendsten Wünsche der Teplitzer Juden: eine neue Mauer um ih-

ren Friedhof in Sobedruhy; für sie allein nicht zu schaffen. Noch 1930 ist Teplitz mit rund 5000 Mitgliedern die zweitgrößte jüdische Gemeinde in der Tschechischen Republik nach Prag gewesen. Mit dem Einmarsch deutscher Truppen 1938 kam das Gemeindeleben praktisch zum Erliegen. Der Friedhof in Soborten wurde geschändet, die Synagoge dort und in Teplitz zerstörten die Nazis. Heute gehören etwa 150 Juden zur Gemeinde, verstreut über viele Orte. „Sie hat noch einen weiteren großen Friedhof in Teplice zu unterhalten“, erzählt Thümmel. „Darauf muss sie ihre ganze Kraft konzentrieren.“

Eine neue Mauer nach historischem Vorbild allerdings wäre weder schnell zu errichten noch könnte die Gemeinde sie

bezahlen. Als machbar hingegen erwies sich ein moderner Stabgitterzaun mit verschließbarem Tor. Der ist filigran, dennoch stabil – und soll ganz und gar unter angepflanztem Efeu verschwinden. Wie schon etliche Teile der alten Mauer. Die tschechische Denkmalbehörde gab Grünes Licht. Für Thümmel die Bestätigung: „Eine ästhetisch schöne und denkmalgerechte Lösung.“

Die Leute vom Bauausschuss rechneten durch: Rund 21 000 Euro würde das kosten. Etwa 7000 Euro sammelte der Freundeskreis bei seiner Spendenaktion. Jüdische Gemeinde Dresden, Frauenkirchenstiftung und sächsische Landeskirche beteiligten sich ebenfalls, so dass mehr als die Hälfte der Summe zusammenkam. Damit förderte der Deutsch-Tschechische Zukunftsfond das Projekt. Den Auftrag hat ein kleiner Handwerksbetrieb neben dem Friedhof bekommen. Feierlicher Baustart ist am 26. August.

Einen besseren Zeitpunkt hätten sie nicht wählen können. 2014 wird in Teplitz an die Ankunft der ersten Juden vor 600 Jahren erinnert. Schon seit März wird das mit Vorträgen, internationalen Konferenzen, Konzerten, Theatervorstellungen, einer Ausstellung und einer Buchpremiere gefeiert. Bei den Feierlichkeiten hat Rainer Thümmel auch etliche Schulklassen gesehen.

Allmählich nimmt der Friedhof wieder eine würdige Gestalt an. Die neue Einfriedung sei dabei ein entscheidender Schritt, sagt Rainer Thümmel. „Künftig kann die Stadt auch Touristen auf den Friedhof aufmerksam machen.“ Und die Forschung könnte beginnen. Im Jüdischen Museum in Prag liegt ein Begräbnisbuch, verfasst auf Hebräisch. Das wäre jetzt aufzuarbeiten. Diese Beschäftigung mit der jüdischen Geschichte sei nötig. „Jetzt werden die Voraussetzungen dafür geschaffen.“

Friedhof Teplice-Sobedruhy

1334 – erste urkundliche Erwähnung von Juden in Soborten (seit 1945 Sobedruhy)
um 1500 – Synagoge aus Holz durch eine aus Stein ersetzt

1667 – jüdischer Friedhof angelegt

1724 – rund 120 jüdische Familien

bis 1751 – Bestattung von Dresdner und Freiburger Juden

1900 – Eröffnung eines Gemeindehauses

1902 – 376 Juden in 17 Häusern

1930 – noch 51 Juden

1938 – Nazis schänden Friedhof, zerstören Synagoge, lösen Gemeinde auf

2014 – Erinnerung an urkundlich nachgewiesene Ankunft von Juden in Teplitz vor 600 Jahren mit Veranstaltungen seit April

26. August – feierlicher Baustart für Zaun um Friedhof in Sobedruhy

bis 5. Oktober – Ausstellung im Teplitzer Schloss „600 Jahre Juden in Teplice“

10. September – 17 Uhr, Rokososaal des Teplitzer Schlosses, Theatervorstellung und Premiere des Buches „Juden in

Teplitz – 600 Jahre Geschichte“ (tschechisch – englisch – deutsch) von Lenka Burgerova und Radek Spala

30. September – bis 1. Oktober Teplitzer Schloss, Seminar zur Geschichte der Juden in Böhmen, veranstaltet vom Jüdischen Museum in Prag

8. Oktober – 19 Uhr, Kurhaus Beethoven, festlicher Abschluss der Feierlichkeiten mit Konzert des Streichquartetts der Nordböhmischen Philharmonie Teplice unter Vaclav Hudecek

Verein: Freundeskreis Dresdner Synagoge; hervorgegangen 2002 aus 1996 gegründetem Förderverein „Bau der Synagoge Dresden“; 115 Mitglieder; fachliche und finanzielle Unterstützung der Sanierung von Dach, Fassade, Außenbeleuchtung von Synagoge und Gemeindehaus sowie der Erweiterung des Jüdischen Friedhofes; Veranstaltungen zu jüdischer Kultur, Geschichte, Religion gä



Der Zustand des Friedhofes Teplice-Sobedruhy im Jahr 2007. Langsam nimmt das Areal wieder eine würdevolle Gestalt an.

Fotos (2): Tomas Gärtner